

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKÄNNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofszeitungsverband

Freitag, 25. September 1942

25. Jahrgang / Nr. 267

## Wieder 125 000 Feindtonnen versenkt

### Neuer Schlag unserer U-Boot-Waffe im Nordmeer und Atlantik Großerfolg nach tagelangen Kämpfen / Vernichtete Kriegsschiffe

LZ. Wieder wurde am gestrigen Donnerstag das deutsche Volk durch eine Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht an die Lautsprecher gerufen; wieder wurde ein neuer Großerfolg unserer U-Boote bekanntgegeben. Zum zweitenmal in dieser Woche, zum fünftenmal in diesem Monat wurden feindliche Geleitzüge gepackt und bis auf kleine Reste vernichtet.

Zwei Großgeleitzüge im Nordmeer mit dem Ziel Murmansk und Archangelsk, vollbeladen mit Kriegsmaterial für die Sowjets, sind bereits zerschlagen worden. Jetzt ist der dritte Großangriff deutscher U-Boote auf einen Geleitzug in den nördlichen Breiten geglückt. Diesmal handelt es sich um ein von Sowjet-Häfen nach England und den Vereinigten Staaten zurückkehrendes Geleitzug. Das Kampfgebiet erstreckte sich auch diesmal wieder über die weiten Räume zwischen Spitzbergen und Island, über etwa 1500 Kilometer hinweg. Unter den schwersten seemannischen Bedingungen in Nebel und Sturm blieben die Besatzungen der Unterseeboote tege- und nächtelang am Feind, der wieder empfindliche Verluste an dem immer knapper werdenden Schiffsraum erlitt.

Die Gefährlichkeit des nördlichen Weges zu den Sowjets ist damit erneut offenbar geworden. Wenn man in London und Washington trotzdem an ihm festhält, im Gegensatz zu dem dreifach weiteren, vielleicht nicht so stark gefährdeten um Afrika nach Iran, so wird damit die ganze Not der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt bewiesen. Andererseits dringt Stalin immer schärfer auf rasche Hilfeleistung, so daß London und Washington gezwungen werden, ihre Frachter rückwärts einzusetzen. Sie geben auch diesem Geleitzug bis jetzt nicht angetroffenen Schutz durch Kriegsschiffe bei, die an Zahl die zu schützenden Frachter übertrafen. Von den Unterseebooten konnte festgestellt werden, daß einer der von ihnen vernichteten drei Zerstörer der sogenannten Stämme-Klasse angehörte. Es handelt sich dabei um die stärksten Einhei-

ten der britischen Zerstörerflotten, die bei voller Ausrüstung 2400 Tonnen Wasser verdrängen, rund 37 Seeminen in der Stunde laufen können und schwer bestückt sind; die Einheiten der übrigen Zerstörer-Klasse verfügen über eine weniger starke Bewaffnung. Von diesen für den Geleitzugdienst so wichtigen Zerstörern gingen im September bisher 10 verloren, die von den Unterseebooten oder der Luftwaffe vernichtet, von Torpedos oder Bomben getroffen und schwer beschädigt wurden.

Die Schlacht auf den Meeren kennt keinen Stillstand. Während im Nordmeer 50 000 BRT. versanken, griffen die deutschen Unterseeboote überall auf den Meeren dort an, wo die feindlichen Handelsschiffe sich zeigten. In nur vier Tagen darf so die deutsche U-Boot-Waffe wieder einen Gesamterfolg von 125 000 BRT. buchen. Die „Alliierten“ haben, wie eine amerikanische Zeitschrift im August schrieb, seit Beginn der Atlantikschlacht niemals aufgehört, diese zu verlieren!

## Der OKW.-Bericht mit der Sondermeldung

Aus dem Führerhauptquartier, 24. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus stürmte Infanterie, von Artillerie und Luftwaffe wirksam unterstützt, nach Überwinden zähen feindlichen Widerstandes mehrere beherrschende Bergrücken; die Luftwaffe führte außerdem heftige Bombenangriffe gegen den Hafen von Tuapse; hierbei wurde ein größeres Frachtschiff in Brand geworfen und in den Küstengewässern ein weiteres Handelsschiff sowie ein Bewacher beschädigt.

Am Terek wurde in hartem Kampf die Stadt Prischibskaja genommen.

In Stalingrad dauern die erbitterten Häuserkämpfe an. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe von Norden wurden 34 Sowjetpanzer abgeschossen. Der Nachschub des Feindes auf den Bahnhöfen ostwärts und westlich der unteren Wolga sowie Betriebsstofflager bei Saratow wurden von der Luftwaffe erneut schwer bombardiert.

Nordwestlich Woronesch scheiterten weitere feindliche Angriffe. Im mittleren Frontabschnitt verliefen eigene Angriffsunternehmen erfolgreich. Gegenangriffe des Feindes bei

Rschew wurden abgewiesen. Im Nordabschnitt der Front gewann ein eigener Angriff südlich des Ladogasees trotz hartnäckigen feindlichen Widerstandes und vergeblicher Gegenangriffe weiter Boden. An der Ostfront wurden gestern 62 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte im norddeutschen und dänischen Küstengebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Zehn der britischen Bomber wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 24. September kriegswichtige Ziele der Grafschaft York in Mittelengland.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen deutsche Unterseeboote zwischen Spitzbergen und Island einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten tagelangen Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote drei Zerstörer sowie einen Hilfskreuzer und fünf Transporter von zusammen 50 000 BRT. Weltweit zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Im Atlantik, vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd 13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT. sowie eine Korvette und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer. Damit hat die feindliche Schifffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

## Ritterkreuz für einen Posener

Berlin, 24. September

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Heinrich Schüler, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment. — Hauptmann d. R. Heinrich Schüler, am 17. Dezember 1903 als Sohn eines Kaufmanns in Posen geboren, erzwang Ende Juli südlich Rostow mit seinem Infanterie-Bataillon den Übergang über den Don, nahm im Sturm eine stark besetzte Höhenstellung und trug dadurch wesentlich zur Erschütterung der Widerstandskraft der bei Bataisk stehenden Feindkräfte bei. Hauptmann Schüler ist im Zivilberuf Postsekretär am Postamt Frauentadt in Schlesien.



Im Führerhauptquartier / Der Führer überreicht Leutnant Helm, einem jungen Offizier der Infanterie, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.  
(Foto: Presse-Hoffmann)

## Osteuropa im Gesamterdtteil

Dr. P. Der gemeinsame Kampf der jungen europäischen Völker gegen den Bolschewismus führt uns zur kontinentaleuropäischen Geschichtsschau, d. h. wir müssen in der Erkenntnis, daß der Krieg große Räume Sowjetrußlands in das festlandeuropäische Gebiet einbezogen hat, von der einseitigen Betonung des kolonialen Charakters nur der Ubergang abkommen und unseren Blick auf die Gesamtentwicklung des europäischen Kontinents richten. Wissenschaft von heute muß sich in hohem Maße mit der Geschichte Osteuropas beschäftigen und die Zeiten überwinden, in denen die Geschichte Osteuropas dem Bewußtsein des Westens fernlag und eine eigene Stellungnahme überhaupt nicht ermöglichte. Wenn man in der bisherigen Geschichtswissenschaft vom Osten sprach, dann meinte man einseitig die politische Entwicklung, die im 13. und 14. Jahrhundert von Moskau ausging und im 18. Jahrhundert von Petersburg übernommen wurde. Wenn sich die Geschichtsschreibung in Schweden, Moskau-Petersburg, in der Ukraine, in Georgien und Armenien bisweilen mit Ostproblemen beschäftigte, dann blieb diese Betrachtung immer ortsbeschränkt und rang sich niemals zu einer Betrachtung Osteuropas in seiner Gesamtheit durch. A. Sanders, den wir unseren Lesern schon mit seinen Büchern „Um die Gestaltung Europas“ und „Um das Erbe Großbritanniens“ vorgestellt haben, hat demgegenüber die Möglichkeit einer großzügigen Schau der osteuropäischen Probleme aufgestellt und bewiesen, wie nötig eine Geschichtsbetrachtung des europäischen Kontinents als Gesamtheit gegenüber einer Sonderbehandlung seiner Teile ist. Der Erdteil Europa als Ganzes ist auch der Gegenstand seines neuen, im Hoheneichen-Verlag, München, erschienenen Buches „Osteuropa im kontinentaleuropäischen System“. Das Buch, das in vorzüglichen schematischen Karten den Text veranschaulicht, behandelt in großen Grundlinien die Geschichte Osteuropas von den Zeiten der indogermanischen Wanderung von Ozean zu Ozean an bis zum Mongoleninbruch, der den Dnjepr und Oberwolgarum aus dem kontinentaleuropäischen Wirtschaftssystem ausschied und neue Wege der Wirtschaftsbeziehungen, vor allem durch Hanse, oberdeutsche und oberitalienische Städte, sowie durch den Wiederaufstieg Kaukasians notwendig machte.

Das Werk ist eine vollständige geschichtliche Monographie der Frühgeschichte Osteuropas, der geschichtlichen und politischen Bedeutung des Großfürstentums Kiew und Kaukasians. Es zeigt die Kräfte auf, die im Raume zwischen Ostsee und Schwarzem Meer, Kaspisee und Kaukasus wirksam waren und diesen Raum umgestalteten. Sanders geht bei seiner Betrachtung davon aus, daß die im Kampf gegen den Bolschewismus unter Führung Deutschlands stehenden Kräfte Osteuropas den Begriff „Kontinentaleuropa“ im Kampfe formen helfen und dadurch einer von England ausgehenden Entwicklung, die den europäischen Kontinent den britischen Interessen unterwarf, ein Nein entgegenzusetzen. Osteuropa, das weist der Verfasser in wissenschaftlich untermauerten Einzeldarstellungen der osteuropäischen Geschichte nach, knüpft heute, gezwungen durch den Sieg der deutschen und verbündeten Waffen, wieder an eine Entwicklung an, die jahrtausendlang vom Atlantischen Ozean nicht durch Übersee, sondern über den Kontinent nach dem Fernen Südosten (Indien) und Ostasien (Japan und China) ging. Der Wert der Darstellung Sanders' beruht darin, daß er Kontinentaleuropa nicht nur geographisch und geschichtlich, sondern auch rassisch-völkisch, kulturell und wirtschaftlich sieht und auf den hohen Wert der völkischen Einzelkulturen für die von den Achsenmächten erstrebte einheitliche Ausrichtung der gesamtvölk-

## „Die Flaschenhalse“ werden immer enger

Londoner Wirtschaftsblatt „Economist“ kommt der Wahrheit schon näher.

Berlin, 24. September

In offiziellen Londoner Bekanntmachungen fährt man fort, die Geleitzugverluste durch die Behauptung zu verschleiern, der größte Teil der Schiffe sei am „Bestimmungsort“ angekommen — als wären der Meeresgrund Bestimmungsort der Rooseveltischen Nachschubsendungen! Oder man tröstet die Bevölkerung mit dem Hinweis, Schiffe, die ankämen, seien wichtiger als die versenkten. Demgegenüber: ro'lte das bekannte Londoner Wirtschaftsblatt „Economist“ schon am 12. September in einem „Flaschenhalse“ überschriebenen Artikel mit ernüchternder Klarheit die Schwierigkeiten der Tonnagefrage auf. „Welche Pläne auch die Alliierten für die Entfaltung ihrer Kraft für die nächsten Feldzüge gemacht haben mögen“, schrieb das Blatt wörtlich, so ist der Transport immer noch das Hindernis für eine großzügige Planung. Die verfügbare Tonnage genügt nicht, um die volle Kraft der Alliierten an die Fronten zu bringen. Mister Churchills Erklärung, daß die Monate Juli und August gegenüber den vorhergehenden Monaten eine entscheidende Verbesserung in den alliierten Handelsschiffsverlusten aufwiesen, paßt nicht ganz mit den Berichten aus Amerika zusammen, wonach der Juli der bisher schlimmste Monat gewesen ist.“

„Economist“ gibt weiter zu, daß eine andauernde Vergrößerung der deutschen U-Boot-Flotte nicht habe verhindert werden können; dies bedeute, daß die Gefahren für die Alliierten zur See noch auf lange Sicht hinaus auf einem Höhepunkt bleiben werden. Trotz der immer größer werdenden Erzeugung der alliierten Schiffswerften würden die Tonnage-Flaschenhalse bestehenbleiben. Produktion und Strategie der Alliierten seien dadurch eingeengt. Die Rohstoffnot, die durch den Verlust der Gebiete in Ostasien, durch den steigenden Bedarf der Kriegsindustrien und durch die relative Unerfahrenheit der alliierten Techniker auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Verbesserung des Materials und der Entwicklung von Ersatzstoffen verschärft worden ist, werde weiterhin eine hindernde Belastung darstellen.

## Eine Niederlage Roosevelts

Genf, 24. September

Das Repräsentantenhaus hat, wie aus Washington berichtet wird, die Gesetzesvorlage



Das Gesicht des deutschen Kämpfers / Panzergrenadiere in Erwartung des Angriffsbefehles  
(Foto: Atlantik)





